

Lieder : 324, 1- 4 + 7; 286, 1- 4; 243, 1- 2+ 5-6; 330, 1 - 2 + 6 -7; 304, 1-2+ 6; 503, 8-11
Lesung: Kolosser 3, 12 – 17; Lukas 19, 37 - 40

Liebe Gemeinde,

Musik gehört ursächlich zur Verkündigung des Evangeliums dazu. Das kann Instrumental- und erst recht Vokalmusik sein. Das Erste ist seit einem Jahr eingeschränkt möglich, das Zweite soll in den Kirchen gar nicht erfolgen. Wir sollen im Gottesdienst nicht singen. Aber die Schrift fordert: „Singet dem Herrn!“ Ratlos und achselzuckend klagen wir: Corona!

Bleibt uns die Umsetzung des Rates vom Apostel Paulus: „Singt Gott dankbar in euren Herzen!“ (Kol.3,16) Wir singen sozusagen stumm, mit dem Herzen. Es kommt gewiß bei Gott an. Er kennt unsere Herzensregung, er kennt unser Verlangen, er kennt unser Leiden; der Heilige Geist vermag unser stummes Singen in einen vielstimmigen himmlischen Chor zu verwandeln. Trotzdem ist es auf Dauer nicht gut, wenn unsere Stimmen in der Gemeinschaft singend nicht erklingen.

Heute wollen wir über die geistliche Dimension der Musik nachdenken, indem wir Bezug nehmen zu einem Abschnitt aus dem Alten Testament. Es geht um David, der schon als Jüngling musikkundig war.

1. Samuel 16, 14 – 23

¹⁴ Der Geist des HERRN aber wich von Saul und ein böser Geist vom HERRN ängstigte ihn.

¹⁵ Da sprachen die Großen Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott ängstigt dich.

¹⁶ Unser Herr befehle nun seinen Knechten, die vor ihm stehen, dass sie einen Mann suchen, der auf der Harfe gut spielen kann, damit er mit seiner Hand darauf spiele, wenn der böse Geist Gottes über dich kommt, und es besser mit dir werde.

¹⁷ Da sprach Saul zu seinen Leuten: Seht euch um nach einem Mann, der des Saitenspiels kundig ist, und bringt ihn zu mir.

¹⁸ Da antwortete einer der jungen Männer und sprach: Ich habe gesehen einen Sohn Isais, des Bethlehemiters, der ist des Saitenspiels kundig, ein tapferer Mann und tüchtig zum Kampf, verständig in seinen Reden und schön gestaltet, und der HERR ist mit ihm.

¹⁹ Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende zu mir deinen Sohn David, der bei den Schafen ist.

²⁰ Da nahm Isai einen Esel und Brot und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es Saul durch seinen Sohn David.

²¹ So kam David zu Saul und diente vor ihm. Und Saul gewann ihn sehr lieb und er wurde sein Waffenträger.

²² Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Lass David mir dienen, denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen.

²³ Sooft nun der böse Geist von Gott über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So wurde es Saul leichter und es ward besser mit ihm und der böse Geist wich von ihm.

Saul, der erste König von Israel, wurde von Gott verworfen. Er hatte die Anweisung Gottes mißachtet, er wollte seinen eigenen Kopf durchsetzen. Er begann, Politik ohne Gott zu machen. Das war sozusagen der Anfang vom Ende. Nicht nur hat er damit seinem Regieren geschadet - und damit auch dem Land und dem Volk -, sondern auch sich selbst. Die Entfremdung von Gott führt auch zu einer Fremdheit gegenüber sich selbst - eine tiefe geistliche Wahrheit.

Allüberall in unserer Gesellschaft ist festzustellen, dass die Menschen sich fremd geworden sind. Woran liegt das? Es sind gewiß nicht allein die Umstände, das schnelllebige Leben, die Wirtschaft, die Politik, die Zerstreuung, die Isolation, usw. Nein, die Menschen haben ihre Mitte verloren, weil sie Gott verloren haben, sie haben sich ihrem Ursprung entfremdet. Überspitzt gesagt: wenn Gott ausgeklammert wird, wird der Mensch krank.

Das ist auch bei Saul so. Saul handelt gegen Gottes Anweisung. Das Ergebnis: der Geist Gottes wich von ihm. Saul wird von Schwermut befallen, heute sagen wir: Depression. Seine Seele wird krank, er ist traumatisiert und ruhelos. Angst wird zu einem bestimmenden Lebensgefühl. Seine Niedergeschlagenheit, seine unbewältigten Belastungen werden eine Last auch für sein Umfeld.

Wenn der Geist Gottes weicht, entsteht sozusagen ein Vakuum. Ein geistliches Vakuum. Doch dieses bleibt nicht leer. Gott ausklammern erzeugt nicht nur eine Leere, sondern schreit nach Füllung. Der eine Geist geht, der andere kommt. Es kommt aber ein unheiliger Geist, ein böser Geist, ein böser Geist gar „vom HERRN“. Will sagen, dass Gott gestattet, dass ein böser Geist von Saul Besitz ergreift. Warum läßt Gott das zu, bzw. treibt das sogar voran? Antwort: Damit der Mensch umkehrt. Damit er sich der guten Füllung und Führung besinnt. Doch oft ist es so, dass der Mensch mit der Entfremdung auch die Antenne für das Reden Gottes verliert und immer tiefer in den Sumpf einsinkt.

Auch das Neue Testament belegt, dass eine geistliche Leere dazu führt, dass die Lücke von Dämonen ausgefüllt wird. Die Leere bleibt nicht leer. Jesus hatte mal einen Menschen von einem Dämon befreit (Lukas 11). Man warf ihm vor, er würde mit dem Teufel im Bunde stehen. Jesus antwortet: Ich treibe Dämonen mit dem Finger Gottes aus; dadurch kommt das Reich Gottes zu euch. Und dann verweist er auf einen geistlichen Zusammenhang. Wenn ein unreiner Geist ausgetrieben wird, möchte der zurück in seinen Wirt. Um den Schaden größer zu machen, kommt er mit weiteren sieben Geistern zurück, die es dann ärger machen als es zuvor war. In diesem Fall ist die Leere nicht mit dem göttlichen Geist gefüllt worden, deshalb können die Dämonen ihre Chance nutzen.

Bei Saul ist es so, dass er für die Weisung Gottes nicht mehr zugänglich war. Aber er hat irdische Ratgeber. Die empfehlen ihm eine Musiktherapie. Der junge David wird auf den Königshof geholt. Sein Ruf als Harfenspieler hat sich herumgesprochen.

Musik: Orgel

Saul ist bereit, sich helfen zu lassen. Er ist nicht zu stolz, auf den Vorschlag seiner Ratgeber zu hören. Hatte er die richtigen Berater? Ja und Nein.

Nein, denn sie haben ihm nicht geraten, sich an Gott zu wenden. Er hätte den Rat gebraucht: Bereue, wende dich Gott zu, bekenne deine Schuld und erwarte von ihm Hilfe und Frieden.

Ja, indem sie Ausschau gehalten haben nach einer Möglichkeit, Saul in seiner seelischen Not zu helfen. Die Medizin, die sie ihm verabreichen, ist eine Musiktherapie. Der Hirtenjunge David kommt als Harfenspieler zum Königshof. Wenn Saul wieder mal seine depressive Phase hatte, spielte David auf der Harfe und Saul ging es besser. Der böse Geist wich von ihm.

Hat Musik solch eine Kraft? Durchaus. Die moderne Medizin hat die Musiktherapie wiederentdeckt. Ihre therapeutische Kraft ist belegt. Dabei ist es eine uralte und von jedermann gemachte Erfahrung, daß Musik sich heilsam auf die Seele auswirkt. Wenn wir traurig sind, hören wir Balladen, ruhige Weisen, die Stücke sind meist in Moll gesetzt. Wenn wir fröhlich sind, tendieren wir zu beschwingter Musik in Dur. Der Rhythmus ist dann auch intensiver. Melodie und Text helfen dem Menschen in seiner jeweiligen Lage.

Wenn Musik gelauscht oder gemacht wird, kann das Bewußtsein abschalten, die schwere Gedankenarbeit kann ruhen. Man gibt sich der Musik hin und die Seele kann entspannen.

Musik vermag Wirklichkeit, Wirklichkeiten zu vermitteln, wie gesprochene Worte das nicht vermögen. Musik verleiht Worte, die wir mit Sprache nicht sagen können.

„Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber es unmöglich ist zu schweigen.“ (Victor Hugo)

In unseren Tagen ist das Bewußtsein dafür geschwunden, daß Musik nicht nur der Unterhaltung und Zerstreuung dient. Daß sie mehr ist, beweist die wiederentdeckte Musiktherapie. Musik ist in der Tiefe ihres Wesens eine spirituelle Angelegenheit. Daher ist es nicht verwunderlich, daß Martin Luther nach der Theologie der Musik den nächstwichtigsten Rang zusprach. Er hat die Musik als schönste und herrlichste Gabe Gottes gesehen, die folgerichtig Satan sehr verhaßt ist. Luther: *„Die Musik ist die beste Gottesgabe. Sie ist das größte, ja wahrhaft ein göttliches Geschenk und deshalb dem Satan völlig zuwider. Durch sie werden viele und große Anfechtungen verjagt. Musik ist der beste Trost für einen verstörten Menschen, auch wenn er nur ein wenig zu singen vermag. Sie ist eine Lehrmeisterin, die die Leute gelinder, sanftmütiger, vernünftiger macht.“*

Das hat Saul durchaus erfahren.

Musik ist gleichzusetzen mit Bekenntnis des Glaubens. Musik sozusagen als Ausdruck des Glaubens und Kommunikation des Menschen mit Gott und Gottes mit dem Menschen. Das trifft auf die geistliche Musik allemal zu, aber Gott vermag auch durch weltliche Musik zu sprechen. Insofern ist es nicht beliebig, welche Musik gespielt oder gesungen wird. Komponisten komponieren nicht im luftleeren Raum.

Geistliche Musik ist zudem nicht nur eine Sache der Emotionen. Sie wirkt sehr viel tiefer, sehr viel höher. Auch das ist dem Bericht über Saul zu entnehmen. Davids

Saitenspiel hatte eine tiefe spirituelle Wirkung. Nicht nur auf Saul, sondern auch auf den bösen Geist. Geistliche, göttliche Musik wirkt sich insofern auch auf die unsichtbare Welt aus. Daher verständlich, wenn der Teufel sich über unseren Gesang zum Lobe Gottes ärgert. Die Mystikerin Hildegard von Bingen war davon überzeugt, daß nur der Teufel keine Musik kennt. Schon gar nicht wird er Musik mögen, womit Gott geehrt wird.

Daß wir in den Kirchen seit einem Jahr nicht singen sollen, ist geradezu diabolisch, ein Angriff des Teufels auf die Gemeinde des Herrn. Er meint, daß er uns damit von Gott entfremden kann? Wenn wir schon mit den Lippen nicht singen sollen, dann singen wir Gott dankbar in unseren Herzen. Andererseits: Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Es drängt uns geradezu, Gott zur Ehre zu singen.

Musik überwindet gewissermaßen die Trennung zwischen Gott und Mensch.

Musik eignet sich auch zum Protestieren, erst recht als Protest gegen den Tod und als Bekenntnis zum Leben.

Die Musik ist zum einen Gabe Gottes, aber dann auch Aufgabe des Menschen.

Als Ausdruck für den Glauben spielte die Musik schon immer eine Rolle in der christlichen Gemeinde (im übrigen auch im Gottesdienst zur alttestamentlichen Zeit).

Die Reformation ist nicht nur über die Predigt, sondern auch über das Lied verbreitet worden. Der Gemeindegesang war von Anfang an ein wesentliches Kennzeichen für die evangelische Lehre und für den evangelischen Gottesdienst.

Musik ist gleichsam ein direkter Weg in das Innerste des Menschen. Sie ist Medizin für die Seele. Wenn sie zu Therapiezwecken eingesetzt wird, hilft sie wie andere Medizin auch, mit der Krankheit zu leben, aber die Ursache ist damit nicht unbedingt behoben.

Bei Saul war es so, daß der Geist Gottes von ihm gewichen war und ein böser Geist ihn bestimmte. Davids Harfenspiel half ihm in der depressiven Phase.

David hat im übrigen viele Lieder gedichtet, wir finden sie als Psalmen in der Bibel.

Im Umgang mit Saul hat er auch für den eigenen Glauben gelernt. Er hat gesehen, wie groß die Strafe ist, wenn der Geist Gottes weicht und böse Geister das Ruder übernehmen. Nicht umsonst hat er im Psalm gedichtet: „*Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir*“. (51,14)

Ob die Musik, unsere Kirchenmusik, bei den Menschen ankommt, ob ihre Botschaft ankommt oder nicht, ankommt in dem Sinne, daß sie den Menschen, des Menschen Herz zu Gott erhebt, ist wiederum Wirkung des Heiligen Geistes. Das ist übrigens auch bei anderen Verkündigungsformen der Fall.

Musik ist ein Teil der Verkündigung, ein wesentlicher, den wir in dieser Krisenzeit schmerzlich vermissen. Dem bösen Geist setzen wir die Musik zum Lobe Gottes entgegen. Der böse Geist wird weichen müssen.

Amen.